Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 30 (1974)
Heft: 5-6

Rubrik: Generalversammlung unseres Vereins

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Generalversammlung unseres Vereins

Am letzten Dienstag im April führte unser Verein seine Generalversammlung durch. In ihrem Jahresbericht konnte die Präsidentin **Dr. iur. Marlies Näf-Hofmann** nicht nur auf zahlreiche Mitgliederversammlungen und öffentliche Veranstaltungen, sondern auch auf andere Aktivitäten hinweisen. So hat unser Verein Kontakte mit Parlamentarierinnen gepflegt, um mit ihnen spezielle Frauenanliegen zu erörtern. An die Chefredaktoren zweier grosser Tageszeitungen und an ein Zürcher Reisebüro wurden Briefe geschrieben, weil wir fanden, der Mitarbeiterstab setze sich allzu einseitig vorwiegend aus Männern zusammen. Den gleichen Eindruck vermittelten Namenverzeichnisse der Vorstandsmitglieder des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, der Schweizerischen Fernseh- und Radiovereinigung und der Radio- und Fernsehgesellschaft in Zürich. Auch sie wurden freundlich ersucht, bei der Auswahl neuer Mitglieder sich auch der Frauen zu erinnern.

Trotzdem die Jahresrechnung 1973 mit einem Ausgabenüberschuss abschloss und sich das Budget für das laufende Jahr nicht günstiger präsentiert, hat sich der Vorstand entschlossen, von einer Erhöhung des Mitgliederbeitrages abzusehen. Der Beitrag musste schon letztes Jahr heraufgesetzt werden und im Zeichen der Teuerungsbekämpfung wollte der Vorstand von einem neuen Aufschlag nach so kurzer Zeit absehen. Eine kleine Kostensenkung soll dadurch erreicht werden, dass die «Staatsbürgerin» nach Möglichkeit nur noch alle zwei Monate als Doppelnummer erscheint. Zudem hofft der Vorstand, dass möglichst viele Mitglieder ihren Beitrag ergänzen und durch **freiwillige Spenden** zur Deckung des Defizites beitragen werden. Schön wäre es auch, wenn bei grösseren Schenkungen oder bei der Festsetzung von Legaten an unseren Verein gedacht würde. Er hat wohl eine seiner Aufgaben — die Verwirklichung des Stimmrechtes — erfüllt, wie viele andere Ungleichheiten noch auszumerzen sind, wird in der soeben erschienenen «Untersuchung über die Stellung der Frau in der Schweiz» eindrücklich dargestellt.

Mit einer Ausnahme stellte sich der Vorstand für eine neue Amtsdauer zur Verfügung und er wurde ehrenvoll wieder gewählt. Ausgeschieden ist, unter herzlicher Verdankung ihrer langjährigen Mitarbeit, Frau Gaby Faber-Odermatt. An ihrer Stelle wurde Frau lic. iur Olivia Egli-Delafontaine neu gewählt. Nach der Konstituierung des Vorstandes werden wir eine vollständige Liste in der nächsten Ausgabe der «Staatsbürgerin» veröffentlichen.

Rückblick auf ein Amt

Im zweiten Teil unserer Jahresversammlung gab **Dr. phil. Lydia Benz-Burger** einen Rückblick auf ihre vierjährige Tätigkeit im Zürcher Gemeinderat. Sie zeigte, wie man in der Legislative auch mit kleinen Schritten etwas zur Besserstellung der Frau beitragen kann, etwa indem erreicht wird, dass für Ausbildungswege, welche für die ins Berufsleben zurückkehrende Frau in Frage kommen könnten, auf die Festsetzung von Höchstaltersgrenzen verzichtet wird, oder dass in Stellenausschreibungen der Verwaltungen sowohl männliche wie weibliche Bewerber angesprochen werden. Auch die Bemühungen junger Töchterschülerinnen um Einführung von staats-

bürgerlichem Unterricht, hätten wohl kaum Aussicht auf Erfolg gehabt, wenn sie nicht auf politischer Ebene unterstützt worden wären.

Eigene Frauenlisten?

Nach dem für die Frauen enttäuschenden Ausgang der Zürcher Gemeinderatswahlen hat der Verein für Frauenrechte sich entschlossen, für die Kantonsratswahlen im Frühjahr 1975 eigene Frauenlisten aufzustellen. Der Verein ist der Ansicht, dass dadurch die Wahlchancen der Frauen, die bisher auf den gemischten Listen der Parteien in der Regel nicht auf die vordersten Plätze gestellt wurden, verbessert werden könnten. Über diese Absichten orientierte im Auftrag des Vorstandes Dr. phil. Lydia Benz-Burger die Generalversammlung, nachdem sie sich eingehend mit dem Zahlenmaterial der Kantons- und Nationalratswahlen 1971 auseinandergesetzt hatte.

Mit unserer Initiative soll keineswegs eine Polarisierung, sondern eine Aktivierung des politischen Lebens angestrebt werden. Wir sind der Meinung, dass die Frauen in unseren Parlamenten entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung viel besser vertreten sein müssten — die Stimmbürger der Stadt Zürich setzen sich zu rund 57 Prozent aus Frauen und 43 Prozent aus Männern zusammen — und dass eine gut ausgebildete, tüchtige Frau nicht länger nur ihres Geschlechtes wegen die gewünschte Verantwortung nicht wahrnehmen kann. Die letzten Gemeinderatswahlen haben bewiesen, dass viele Männer zur echten Partnerschaft nicht bereit sind — wenigstens jetzt noch nicht — und nachdem offensichtlich die Übernahme politischer Verantwortung den Frauen in der konventionellen Weise über gemischte Parteilisten sehr erschwert wird, gilt es neue Möglichkeiten zu finden.

An solchen neuen Wegen müssten schliesslich auch die politischen Parteien interessiert sein, denn die Aktivierung verantwortungsbewusster Bürger ist auch ihr Anliegen und wird sich ganz gewiss zum Vorteil unseres Staatswesens auswirken.

Den Darlegungen der Referentin folgte eine lebhafte Diskussion. Der Vorstand hat die anwesenden Mitglieder gebeten — und wir geben diese Bitte weiter — in ihrem Familien- und Freundeskreis eine Meinungsumfrage über eigene Frauenlisten durchzuführen; die Generalversammlung ihrerseits hat den Vorstand beauftragt, im Sinne der Aussprache Kontakt mit den politischen Gruppierungen aufzunehmen.

M.B.

Herkunft der Stimmen bei den Gemeinderatswahlen

Auf Grund der Zusammenstellung der Kreiswahlbüros hat das Statistische Amt der Stadt Zürich eine Auswertung im Hinblick auf die Herkunft der Stimmen der Parteien und der einzelnen Kandidaten vorgenommen. Dieser Tabelle entnehmen wir folgende Zahlen.

Unter den 963 Kandidaten, die sich um einen Gemeinderatssitz bewarben, befanden sich 247 Frauen. Von ihnen wurden 8 gewählt. 6 sind erste und 7 sind zweite Ersatzleute. Bei den gewählten Frauen verzeichnete Vera Obeid-Ruggli von der Freisinnig-demokratischen Partei mit 30,1 Prozent den zweithöchsten Anteil und mit 902 Stimmen die höchste Zahl fremder Stimmen ihrer Partei. Die Sozialdemokratin Doris Morf-Keller steht mit 18,2 Prozent